

celui-ci n'ait connaissance de l'existence de la nouvelle spécialité et avant même que les essais cliniques et surtout les effets secondaires chez l'homme ne soient suffisamment connus.

Des plaintes ont été formulées par le corps médical contre l'abus de certaine propagande pharmaceutique. C'est ainsi qu'à propos de la publicité en faveur des tranquillisants, l'Académie de Médecine de New-York a estimé que les indications invoquées étaient futiles, que les dangers de l'usage prolongé n'étaient pas signalés et que la publicité était faite de manière extravagante et sans apporter de limites précises aux indications préconisées et avec des références insuffisantes quant aux effets secondaires.

#### *Exagération notoire*

La Société pharmaceutique de Grande-Bretagne signalait dans un rapport au Ministère de la Santé publique que les spécialités pharmaceutiques étaient annoncées au public avec exagération notoire et avec un caractère fallacieux. Selon ce rapport, la publicité pour certains médicaments a pour effet de retarder l'intervention du médecin, causant souvent ainsi un préjudice au succès du traitement adéquat; la publicité engendre souvent auprès du public l'appréhension et l'angoisse de l'atteinte d'une affection, fait redouter une opération, fait craindre le vieillissement prématuré ou une maladie incurable; les témoignages sur l'efficacité des médicaments manquent parfois de sérieux; pour certaines affections, telles que l'asthme ou le rhumatisme par exemple, les annonces publicitaires sont souvent exagérées; la publicité peut directement ou indirectement miner la confiance du public auprès du médecin; la publicité en faveur de toniques sexuels est spécialement critiquable; en ce qui concerne les termes utilisés dans les textes publicitaires, malgré leur caractère apparemment scientifique, ils manquent de sens et visent surtout à impressionner un public crédule et non informé; la composition de certaines préparations est telle qu'une analyse sérieuse en est souvent pratiquement impossible. Enfin, le volume de la publicité est hors de proportion avec le bénéfice que la communauté peut en retirer.

#### *Pour la protection du public*

La publicité « technique », c'est-à-dire celle qui est faite auprès du corps médical, n'est pas non plus exempte de critique de la part des institutions les plus sérieuses qui déplorent le manque de précision de la publicité ainsi que son volume énorme.

Le niveau de la publicité pharmaceutique s'est toutefois nettement amélioré, surtout depuis la dernière guerre, notamment grâce à la promulgation de textes législatifs.

La Fédération internationale pharmaceutique ainsi que le Groupement international de l'Industrie pharmaceutique des pays de la Communauté Economique européenne ont étudié le problème et arrêté certains principes propres à protéger le public.

L'étude l'OMS porte sur la législation des pays suivants: Allemagne (République fédérale), Argentine, Autriche, Brésil, Canada, Colombie, Danemark, Espagne, Etats-Unis d'Amérique, France, Grèce, Inde, Irlande, Italie, Japon, Luxembourg, Pérou, Pologne, République Dominicaine, Royaume-Uni, Suisse et Yougoslavie.

## **Neue Bücher — Nouveaux livres**

**Übersicht der gebräuchlichen und neueren Arzneimittel.** Von *E. Bernoulli* und *H. Lehmann*. 10. Auflage. 576 Seiten, gebunden Fr. 24.50. Verlag Benno Schwabe & Cie., Basel-Stuttgart. 1962.

Bei der wachsenden Flut neuer Medikamente erfreut sich ein orientierendes Buch wie dieses steigender Nachfrage. In vielen Fällen ist es dem Praktiker kaum mehr möglich zu beurteilen, zu welcher Stoffklasse und welchem Indikationsbereich ein neues Präparat zuzuordnen ist.

Die neue, zehnte Auflage des bekannten Taschenbuches von Bernoulli und Lehmann ist wiederum auf den neuesten Stand gebracht worden. Sehr nützlich ist neben der Aufzählung der Markenpräparate die Sammlung altbewährter Rezepturen, die zur Hauptsache den Basler Magistralformeln, den Praescriptiones magistrales und der Materia medica des Militärarztes entstammen. Die Einordnung der industriellen Präparate nach Indikationsbereich erlaubt eine rasche Orientierung. Alphabetische Verzeichnisse erlauben das schnelle Auffinden. Für die Vollständigkeit des Buches zeugt, daß auch die Röntgenkontrastmittel, Sera und Impfstoffe mitaufgeführt sind.

K. Bättig

**Kariesprophylaxe und Sozialhygiene.** Von O. Eichler, G. Korkhaus, E. Sauerwein, M. Franke. Kart. 128 Seiten, DM 12.75. Verlag H. Bouvier & Co., Bonn. 1961.

Die Zahnkaries ist in den letzten Jahren, besonders seit dem Krieg mehr und mehr zu einem eigentlichen Sozialproblem geworden. Obwohl man bei weitem nicht alle Ursachen der Karieszunahme kennt, hat doch die Fluorbehandlung als Einzelmaßnahme große Erfolge hervorgebracht. Die Maßnahme der Behebung eines chronischen Fluormangels hat heute das Stadium der Erprobung in den ersten großangelegten Massenversuchen hinter sich. Die Fluorbehandlung wurde wohl zum ersten großen praktischen Erfolg der Kariesprophylaxe. Trotzdem hat diese Methode auch heute noch viele Feinde, die die verschiedensten Nachteile befürchten. Man erinnert sich daran, wie lange die Jodprophylaxe des Kropfes brauchte, um sich durchzusetzen.

Das Büchlein enthält unter anderem zwei Gutachten, welche von seiten des Pharmakologen und des Zahnmediziners anhand der wichtigsten Ergebnisse der Literatur die «pro und contras» der Fluorbehandlung einander gegenüberstellen. Diese beiden Beiträge enthalten praktisch alle wichtigen und überprüften Informationen, die man heute über dieses Gebiet besitzt.

Damit wendet sich das Büchlein in erster Linie an Angehörige von zuständigen Körperschaften und Verwaltungen, die sich mit der Fluorfrage befassen müssen. Der Stil des Buches ist so klar gehalten, daß es außer dem eigentlichen medizinischen Fachmann auch dem Laien in solchen Gremien ohne weiteres zugänglich ist.

K. Bättig

**Der Arzt im Angesicht von Leben, Krankheit und Tod.** Von Louis R. Grote. 253 Seiten, gebunden Fr. 27.70. Hippokrates Verlag 1961, Stuttgart.

Die Lektüre dieses Buches ist wohlthuend. Sie führt über die streng wissenschaftliche Betrachtung von Krankheit und Tod hinaus in philosophische Bereiche, die der heutigen Zeit vielfach abgegangen sind. Was ebenso zum engeren Interesse an diesem Buch beiträgt, ist die Tatsache, daß diese Gedanken nicht aus der Abstraktion der Philosophie stammen, sondern aus der Feder eines klinischen Wissenschaftlers und Arztes, der täglich am Krankenbett stand und in seinem Leben nahezu 300 wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht hat. Bezeichnenderweise für das Buch war Grote nicht nur Arzt und Wissenschaftler, sondern auch Schriftsteller und Musiker. In diesem Band sammelte der Hippokrates Verlag posthum dessen Gedanken über Leben, Krankheit und Tod. Der Tod ist hier nicht der letzte Feind des Menschen, sondern die vorbestimmte letzte Erfüllung. Der Arzt ist nicht der «Kämpfer am Krankenbett», sondern der Helfer, sei es um eine Krankheit zu überwinden oder dem Kranken die Notwendigkeit des letzten Ganges in den Tod verstehen zu helfen. In seinen Ausführungen über Diagnose und Therapie stellt Grote die Dringlichkeit der Ganzheitsbetrachtung in den Vordergrund. Er stellt die funktionelle Diagnose über die morphologische Diagnose und sieht in der Therapie wieder das letzte Ziel der Medizin und nicht in der analytisch wissenschaftlichen Zergliederung des Krankheitsprozesses, die allen Endes nicht Selbstzweck, sondern nur Weg zur Therapie sein soll. Neben solchen theoretischen Abhandlungen und Gedanken bietet das Buch eine Menge unmittelbar praktischer Hinweise zur Therapie. Es ist daher als Ganzes genommen sicher für den praktisch interessierten Arzt ebenso lesenswert wie für den Theoretiker. Mit besonderer Wärme darf aber der Band auch dem Patienten empfohlen werden.

K. B.

## Neues schweizerisches Stipendienverzeichnis

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung hat eine völlig neu bearbeitete und auf den neuesten Stand gebrachte 4. Auflage des Schweizerischen Stipendienverzeichnisses herausgegeben. Das aktuelle Handbuch beruht auf umfangreichen Erhebungen bei sämtlichen eruierten Institutionen, welche Beiträge an die berufliche Aus- und Weiterbildung irgendwelcher Art ausrichten. Es bietet eine detaillierte Übersicht über rund 1400 staatliche und private Stipendienquellen. Von diesen entfallen 1026 auf Kapitalfonds (Stiftungen und Fonds vorwiegend privaten Charakters), 211 auf periodisch wiederholte Sammelaktionen und 156 auf teils staatliche (eidgenössische, kantonale und kommunale), teils private Kredite (zum Beispiel von Betrieben und Berufsverbänden), die in der Regel auf dem Budgetweg nach Bedarf festgesetzt werden. Das Verzeichnis ist übersichtlich gegliedert nach schweizerischen Fonds, Stiftungen und Fonds der ETH, Kantonen, Bezirken und Gemeinden. Für jeden Fonds werden in tabellarischer Form folgende Angaben gemacht: Wirkungskreis, Name und Adresse, Zweck, Bedingungen und finanzielle Möglichkeiten. Der Textteil enthält aufschlußreiche Beiträge namhafter Autoren über die Kosten der Berufsausbildung (mit Berechnungsbeispielen für die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten), den Ausbau unseres Stipendienwesens, die Stipendienbewerbung (mit Musterbeispielen für Gesuche), über die Berufslehr- und Studiengeldversicherung sowie über Ziel und Weg der Berufsberatung. Für die Ratsuchenden wertvoll ist ferner ein Verzeichnis der Adressen aller kantonalen Zentralstellen für Berufsberatung. Das 355 Seiten umfassende, mit einem praktischen Griffregister versehene Nachschlagewerk dürfte gerade heute, da das Stipendienwesen im Zusammenhang mit einer umfassenden Förderung des beruflichen Nachwuchses auf allen Stufen in sozusagen allen Berufen zu einer nationalen Frage geworden ist, besonders nützliche Dienste leisten. Es ist beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Seefeldstraße 8, Postfach Zürich 22, sowie in jeder Buchhandlung zu Fr. 21.– erhältlich (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau).

## Sozialarbeiter/Sozialarbeiterin

Im Mittelpunkt der Sozialarbeit steht der in Not geratene Mensch. Der Ausbau der Sozialversicherung und anderer staatlicher und privater Einrichtungen sowie die andauernd gute Beschäftigungslage hat zwar die Zahl der finanziell Hilfsbedürftigen vermindert. Die soziale Not liegt jedoch heute häufig im Menschen selbst, in seinen Anpassungsschwierigkeiten an das technisierte Leben und den hektischen Betrieb der Hochkonjunktur, in seiner Wurzellosigkeit und in der falschen Einschätzung seiner Kräfte. Es braucht deshalb in der Sozialen Arbeit reife und gut ausgebildete junge Menschen.

Die Schrift von Gertrud Hungerbühler, Berufsberaterin, Wattwil SG, vermittelt einen Einblick in den Aufgabenkreis, die Arbeitsweise und die Methoden des Sozialarbeiters und gibt Auskunft über die Anforderungen, die Ausbildung an den Schulen für Soziale Arbeit sowie über weitere wissenswerte Einzelheiten dieses Berufes. Die 40seitige Broschüre wurde von Rosemarie Joray mit hübschen Zeichnungen illustriert. Preis Fr. 2.50.

Die genannte Schrift kann beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Postfach Zürich 22, bezogen werden, wo auch der Verlagsprospekt 1962 mit weiteren Schriften zur Berufswahl gratis erhältlich ist.

## La prévention des accidents (*Cours d'éducation ouvrière*)

Cinquième d'une série de cours d'éducation ouvrière publiés par le *Bureau international du Travail* et destinés à être utilisés, soit pour des leçons orales, soit pour l'enseignement par correspondance, ce volume se compose de quatorze leçons qui s'adressent presque exclusivement aux travailleurs des industries manufacturières. Le questionnaire qui figure à la fin de chaque chapitre et la liste des lectures complémentaires apporteront une aide appréciable tant au professeur qu'à l'élève. *Prix: 3 fr.*

(Les précédents manuels publiés dans cette série ont pour titre: La Coopération, La sécurité sociale, La liberté syndicale, Les négociations collectives.)